

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 10. September 1968

3. Jahrgang Nr. 178 (695)

Preis
2 Kopeken

Stoßbau der Chemie

- Der chemische Gigant für Superphosphat wird in diesem Jahr die erste Produktion liefern.
- Großer Arbeitselan der Bauarbeiter des Trusts „Dshambulchimstroj“

Etwas abseits von der Stadt Dshambul liegt das Gebiet der Chemie und Bauleute. Auf Dutzenden Hektaren breiten sich die Betriebsgebäude eines der größten Werke für Doppelsuperphosphat im Lande aus. Hier arbeitet ein tausendköpfiges Kollektiv von Bauarbeitern des Trusts „Dshambulchimstroj“.

Vor diesem größten Baurüst der Stadt stehen wahrlich kolossale Aufgaben. In diesem Jahr sollen die Bauleute für 12 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten ausführen. Das bedeutet, daß sie das Werk für Silikatzeugnisse, die Rohzeigebereit des Werks für Ersatzteile und, was die Hauptsache ist, das Werk für Doppelsuperphosphat, dessen Produktion von den Landwirten mit Ungeduld erwartet wird, schon in diesem Jahr dem Betrieb übergeben sollen.

Die ganze Aufmerksamkeit der Bauarbeiter ist jetzt auf dieses Werk gerichtet. Die Arbeiter der Bauverwaltung Nr. 4 schließen jetzt in den wichtigsten Hallen die

Bau- und Montagearbeiten ab. In der Offenhalle sind zwei Öfen für den Probelauf fertiggestellt.

Die Brigade Iwan Afanassidi arbeitet in der Halle für technische Phosphorsäure. Sie hat alle Montagearbeiten im August abgeschlossen und sich verpflichtet, zwei von den sieben Anlagen der ersten Bauphase schon im September zur Leertlaufprobe zu übergeben.

Die Brigade I. Afanassidi, T. Lerr und R. Risatdinow haben sich dem Wettbewerb für die Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Werks angeschlossen und gute Ergebnisse erzielt. Die Brigade Afanassidi zum Beispiel hat ihren Monatsplan fast zu 194 Prozent erfüllt. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Trusts und eine Goldprämie von 300 Rubel zugesprochen.

Unter den Bauarbeitern des Betriebs sind viele Jugendliche. Die meisten von ihnen arbeiten und lernen. Zu ihnen gehören Alexej Ro-

gow, Alexander Kaiser, Alexander Melitschenko, Woldemar Kletke und andere. In der Halle für Doppelsuperphosphat wollen die jungen Bauleute zwei von den drei Öfen mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von je Hunderttausenden Tonnen Erzeugnisse zum 15. September fertigstellen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des tausendköpfigen Baukollektivs steht jetzt das Hauptniederdruckwerk. Von seiner Inbetriebnahme hängt die rechtzeitige Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Chemiegiganten ab. Die Bauarbeiter haben hier all ihre Arbeiten abgeschlossen. Jetzt schaffen hier die Elektromontagearbeiter und Einrichter unter der Leitung von Valentina Malewa.

Bald machen die Ausstattungs- und Montagearbeiter, die Elektriker und Einrichter ihren letzten Strich und in die Halle der ersten Baufolge des Giganten der chemischen Industrie kommen Betriebsarbeiter. Noch in diesem Jahr sollen die Werktätigen der Landwirtschaft die erste Partie Doppelsuperphosphats — des hochqualitativen Düngemittels — erhalten.

H. HEIDEBRECHT,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Dshambul

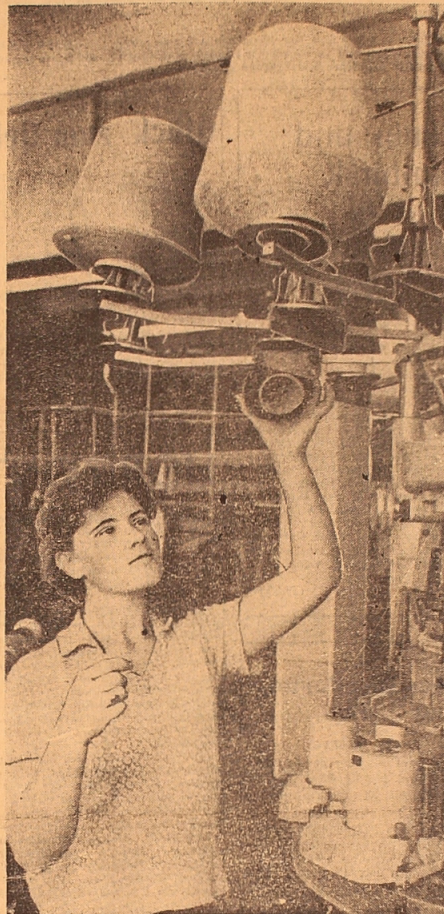


Foto: D. Neuwirt

Um einen Monat früher

In gutem Ruf steht die Milchfarm des Kolchos „Bolschewik“ Rayon Dshambulski, die von Selma Teichert geleitet wird. Im Plan für 9 Monate war vorgesehen, 8.200 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen. Zum 1. September hat die Farm schon 8.350 Zentner Milch geliefert. Von jeder der 615 Kühe wurden durchschnittlich 1.700 Liter Milch gemolken. Die höchsten Leistungen haben die Melkerinnen Maria Vogel, Amalie Rosenbach,

Valentina Chizko und Emma Teichert erzielt, die mit ihrem Jahressoll schon fertig sind.

Das Kollektiv der Farm steht im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jubiläums unserer Republik.

W. ADAM

Gebiet Dshambul

Die Erzeugnisse der Fabrik für Oberfrüktagen in Semipalatinsk sind weit und breit gefragt. Von Monat zu Monat erfüllt die Belegschaft ihren Plan. Für das erste Halbjahr betrugen die Einkünfte der Fabrik 542.000 Rubel. Die Strickerei Nina Hess aus der Halle für Rundstricken gehört zu den Schrittmachern. Ihr Tagessoll erfüllt sie zu 110—115 Prozent.

UNSER BILD: Nina Hess an ihrem Arbeitsplatz.

Sitzung des ZK der Nationalen Front der Tschechoslowakei

Nationale Front bekleidet hatts, zum Vorsitzenden des ZK.

Dann wurde der Vorschlag des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei, den der Erste Sekretär des ZK Husak unterbreitete, Klokoc Stellvertreter des Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front, durch den Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front der Slowakei Faltian ersetzt.

Die Sitzungsteilnehmer richteten an den Präsidenten der CSSR Svoboda einen Brief, in dem sie ihn ihrer rückhaltlosen Unterstützung versichern.

Die Zeitung „Rude pravo“ veröffentlichte ein Interview mit dem Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front Erban. Es sei notwendig, erklärte er, daß in der Nationalen Front vereinigte politische Kräfte sich um die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei zusammenschließen und sie in dem Bestreben unterstützen, schrittweise die völlige Konsolidierung und Normalisierung des politischen Lebens im Lande zu erreichen.

Erbane erinnerte daran, daß die Nationale Front als eine umfassende

Organisation geschaffen wurde, die einen hohen Grad der inneren Demokratie aufzuweisen hat. Wir besitzen schon genügend Erfahrungen, um keine Nachsicht jenen Kräften gegenüber zu üben, die das Ziel verfolgen, die Demokratie des Sozialismus entgegenzusetzen und auf diese Weise die sozialistischen Grundlagen der Gesellschaft zu schwächen.

Die Nationale Front wird sich nach wie vor auf der Grundlage der Achtung der führenden Rolle der KPC und ihres Programms entwickeln, betonte Erban.

Rassistische Ausschreitungen

NEW YORK. (TASS). Mit Rufen „Kein Platz für Negerlehrer“ suchen in Tanager Williams (Alabama) Rassisten 2 Negerlehrerinnen daran zu hindern, die „weiße“ Schule zu betreten. Sie überhäufte die farbigen Lehrerinnen, die zum ersten Mal in der Geschichte Alabamas zum Unterricht in einer „weißen“ Schule zugelassen wurden, mit Drohungen und Beschimpfungen. Trotz der Bundesgesetze über „Integration“ der Schule konnten bisher die Negerlehrer in Alabama nur in Neger Schulen unterrichten. Durch den Mut der beiden Negerlehrerinnen in Rage gebracht, die es wagten, ihnen leihlhamen Platz in der „weißen“ Schule einzunehmen, bewarfen die Rassisten die Frauen mit Flaschen. Der Sheriff mußte einige Roudys verhaften, die jedoch bald darauf wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Provokationen verurteilt

NIKOSIA. (TASS). In nächster Zeit treffen auf Zypern gute britische Einheiten ein, die Krieg üben sollen, stellt die Zeitung „Haragvi“ fest. Das wird das zweite Manöver in den letzten 2 Monaten sein.

Das Interesse für Zypern als Übungsgelände beunruhigt tief das Volk von Zypern. Das bevorstehende Manöver ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Imperialisten Zypern als einen Aufmarschraum für ihre Provokationen im Mittelost-Raum betrachten. Die Zyprioten, betont „Haragvi“, müssen gegen diese provokatorischen Handlungen auftreten, die Zypern mit einer Katastrophe drohen.

Radioaktive Wasser- und Bodenverseuchung

TOKIO. (TASS). Japanische Atomwissenschaftler haben einen hohen Grad der radioaktiven Verunreinigung des Wassers und des Grundes im Hafen von Naha (Okinawa) festgestellt, wo sich ein amerikanischer Militärstützpunkt befindet. Die Untersuchungen auf Radioaktivität wurden im Hafen vom 23. Juli bis 6. September dieses Jahres auf Ersuchen der demokratischen Organisationen von Okinawa vorgenommen, die sich dage-

Über die sowjetischen Lieferungen an die Tschechoslowakei

MOSKAU. (TASS). In der letzten Zeit wird in der tschechoslowakischen Presse behauptet, daß das Hüttenwerk Ostrava wegen angeblicher Einschränkung der Lieferungen von Eisenerz, Erdgas und Koks aus der UdSSR nicht voll ausgelastet ist.

Die zuständigen sowjetischen Organe erklären hierzu, daß diese Behauptungen unbegründet sind und die öffentliche Meinung desorientieren.

Die Sowjetunion lieferte an die Tschechoslowakei in der Zeit vom 21. August bis 1. September dieses Jahres 1.700.000 bis 2.400.000 Kubikmeter Erdgas täglich (bei ei-

nem Plan von 1.300.000 Kubikmeter). Auch die Stromlieferungen aus der UdSSR in die CSSR im Rahmen des vereinigten Verbundnetzes „Frieden“ erfolgten ununterbrochen. Für keinen einzigen Tag wurde die Lieferung von Eisenerz, Erdöl, Kohle, Getreide und anderen Waren unterbrochen. Auf den sowjetischen Grenzstationen wurden in der Zeit vom 21. August bis 2. September so viel rollendes Material mit Eisenerz für die CSSR zur Abfertigung vorbereitet, daß die üblichen Tageslieferungen 1,5 bis 2-fach hätten überboten werden können.

In der Protesterklärung, die der Rat abgab, heißt es, die früher von einer gemeinsamen Kommission der amerikanischen Militärbehörden und der Verwaltung der Rikku-Inseln veröffentlichten Angaben über die Radioaktivität in diesem Hafen seien verlässlich. Der Rat verlangt, daß die USA-Regierung dem Hafen Naha nicht mehr als Stützpunkt für ihre atomkraftgetriebene Flotte im Fernen Osten benutze.



AMMAN. Die israelische Soldateska hat eine neue Provokation gegen Jordanien verübt. Wie ein Militärsprecher in Amman mitteilte, hat Israel Stellung genommen gegenüber zu üben, die das Ziel verfolgen, die Demokratie des Sozialismus entgegenzusetzen und auf diese Weise die sozialistischen Grundlagen der Gesellschaft zu schwächen.

Die Nationale Front wird sich nach wie vor auf der Grundlage der Achtung der führenden Rolle der KPC und ihres Programms entwickeln, betonte Erban.

BAGDAD. Der Rat des revolutionären Kommandos des Irak hat eine Amnestie für alle politischen Gefangenen verkündet. In einem hier veröffentlichten Kommuniqué wird betont, daß dieser Beschluß gefaßt wurde, um die nationalen Reihen angesichts der imperialistischen Anschläge zusammenzuschließen.

Mit der Verwirklichung dieses Beschlusses wurden der Ministerpräsident und der Justizminister beauftragt.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben im August über 60.000 Soldaten des Feindes, darunter über 20.000 Amerikaner und Soldaten der Satelliten-Länder kampflos gemacht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

In der gleichen Zeit wurden über 800 Panzer und Schützenpanzerwagen, rund 100 Kriegsschiffe, rund hundert Flugzeuge und Hubschrauber des Feindes vernichtet oder beschädigt. Die südvietnamesischen Patrioten zerstörten ferner an die 100 Artilleriegeschütze und setzten 25 Militärdépôts des Feindes in Brand.

MOSKAU. Eine Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR Wil-

Getreideannahmestelle funktioniert reibungslos

An der Getreideannahmestelle von Ossakowka treffen ununterbrochen Kraftwagen mit goldenem Korn ein. Die multinationale Belegschaft der Getreideannahmestelle ist verpflichtet, 128.000 Tonnen Getreide unter Dach und Fach zu bringen.

Das Laboratorium. Da ist ein gutes Dutzend guter Arbeiter beschäftigt, darunter auch Hilde Stolz, die hier schon fünf Jahre tätig ist. Sie ist bestrebt, die Analyse in 4—5 Minuten zu machen, damit die Fahrer weniger Zeit verlieren. In dieser Zeit hat sie die Getreidesorte, die Reinheit und den Feuchtigkeitsgehalt des Getreides zu bestimmen. Alle diese Angaben ermöglichen es ihr, das Getreide zu sortieren und in entsprechende Lagerräume zu schicken.

Es ist zu betonen, daß in den letzten Jahren immer mehr Sortengetreide abgeliefert wird. So liefert, zum Beispiel, der Sowchos „Ischimski“ die Getreidesorte „Sarotowskaja-29“ und bekommt dafür vom Staat einen Zuschlag von 20—30 Prozent.

Die Belegschaft der Getreideannahmestelle hat sich auf die Annahme des Getreides sehr gut vorbereitet, so daß es jetzt in der Arbeit keine Unterbrechung gibt. Die Annahmestelle hat die Möglichkeit,

täglich 6.000 Tonnen Getreide anzunehmen. Der Betrieb ist in drei Abschnitte geteilt, von denen jeder über Räumlichkeiten für Getreide, Darbkammern und Trennen verfügt. Als bester Abschnitt gilt der dritte, in dem als Mechaniker Benjamin Schabert arbeitet. Dieser Abschnitt hat ungefähr die Hälfte des ganzen Getreides anzunehmen. Hier gibt es niemals Stockungen, alle Mechanismen funktionieren störungsfrei. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Benjamin Schabert der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Über zwanzig Jahre ist an der Getreideannahmestelle Wilhelm Kimmel tätig. Er betreut das Förderband und die Reinigungsmaschinen. Er und der Elektriker Alfred Stolz haben rechtzeitig alle Stromleitungen, Elektromotoren und andere Mechanismen geprüft und repariert, und deshalb gibt es heute keine Hemmungen.

Die Belegschaft der Annahmestelle von Ossakowka ist bestrebt, die neue Ernte vorfristig unter Dach und Fach zu bringen.

E. BADER,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Für den nächsten Fünfjahrplan

Im Kolchos „Rodina“, Rayon Altasay, wird die Getreideernte auf Hochtouren fortgesetzt. Der Kombiführer Jakob Moor hat seine Leistung im Direktverfahren auf 30 Hektar täglich gebracht. Im wurde der Rote Wanderwimpel überreicht. Ein doppeltes Soll leistet die Kombiführer Iwan Nesterenko, Johann Derr und andere. Der Schöffer Nikolaus Bartisch erfüllt sein Tagessoll bei der Getreideanforderung zu 300 und mehr Prozent.

Die Landwirte waren verpflichtet, in fünf Jahren an den Staat 17.700 Tonnen Getreide zu liefern. Tatsächlich wurden 18.400 Tonnen geliefert. 700 Tonnen davon kommen bereits auf das Konto des nächsten Fünfjahrplans. Im ganzen werden in diesem Jahr für das nächste Planjahr fünf in der Staatspeicher 1.840 Tonnen Getreide geschüttet werden.

A. KULEW

Gebiet Zelinograd

LONDON. „Der Austritt aus der NATO ist die einzige Methode, die loszuwerden“, erklärt Dick Nettleton, der Vorsitzende der Organisation „Bewegung für Kernabrüstung“, in der Wochenschrift „Tribune“. Er erinnert daran, daß gemäß dem Vertrag jeder NATO-Staat das Recht hat, 20 Jahre nach seinem Inkrafttreten im Jahre 1949 den Austritt aus dieser Organisation zu erklären. Die Diskussionen über die NATO wurden 20 Jahre lang geführt. Es gilt jetzt, zu handeln“, erklärt Nettleton. „Er fordert dazu auf, eine Massenkampagne mit der Forderung nach Austritt Großbritanniens aus der NATO einzuleiten.“

PRAG. Laut einer CTK-Meldung empfing der Präsident der CSSR, Ludwik Svoboda im Prager Kreml den Vertreter des Ministerrats der UdSSR W. Kusnezow, Mitglied des ZK der KPSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Erster Stellvertreter des Ministers für auswärtige Angelegenheiten.

Bei der ausgeschlossenen kameradschaftlichen Unterredung fand ein Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der Beziehungen zwischen den beiden Ländern statt.

PRAG. Laut einer CTK-Meldung empfing der Präsident der CSSR, Ludwik Svoboda im Prager Kreml den Vertreter des Ministerrats der UdSSR W. Kusnezow, Mitglied des ZK der KPSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Erster Stellvertreter des Ministers für auswärtige Angelegenheiten.

Bei der ausgeschlossenen kameradschaftlichen Unterredung fand ein Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der Beziehungen zwischen den beiden Ländern statt.

DARESSALAM. Meldungen aus Salisbury zufolge, hat der außerordentliche Parteitag der herrschenden Rassistenpartei „Rhodesische Front“ mit Stimmenmehrheit die „Verfassungsvorschläge“ des Ministerpräsidenten Smith und seiner Parteigänger gebilligt. Diese Vorschläge sehen vor, daß in Rhodesien schrittweise ein Apartheid-Regime errichtet wird, wie es in der Südafrikanischen Republik besteht.

B LACKPOOL. Der hundertste Kongreß des britischen Gewerkschaftsbundes ist nach fünfjähriger Dauer zu Ende gegangen. Die Delegierten verurteilten schriftlich die Wirtschaftspolitik der Labourregierung. In vom Kongreß beschlossenen Resolutionen wird die Regierung aufgefordert, ihre Preis- und Einkommenspolitik aufzugeben, die den Lohnstopp zum Zweck hat.

B OGOTA. Die Gewerkschaftsvereinigungen der Werkschaffenden Kolumbiens hat in einer Erklärung zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei Stellung genommen. Die Erklärung mit dem Titel „Wahrheit über die Ereignisse in der Tschechoslowakei“ unterzeichneten der Präsident der Vereinigung, Pastor Perez und ihr Generalsekretär Roso Orozco. In der Erklärung heißt es, der amerikanische und der westdeutsche Imperialismus vereinigten sich in ihrer Hetze und Spionage, die zum Zweck hat, die Staatsordnung der Tschechoslowakei zu untergraben und diesem Land kapitalistische Verhältnisse aufzuzwingen.

MEXIKO. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags haben die Gefahr des Eindringens feindlicher Kräfte in die sozialistische Gesellschaft der Tschechoslowakei abgewendet, die von dem nordamerikanischen Imperialismus und den Neonazis in Westdeutschland angeführt werden. So bewerten namhafte Vertreter des öffentlichen und Kulturlebens Mexikos die kollektiven Maßnahmen der Sowjetunion, Polens, der Deutschen Demokratischen Republik, Ungarns und Bulgariens zum Schutz des Sozialismus in der Tschechoslowakei.



Im Stadtbezirk, der Lenins Namen trägt

Die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins regt zum Suchen nach neuen, effektiveren Formen der ideologischen Beeinflussung der Massen an. Die Lenins-Lesungen sind eine davon. Sie finden allmählich im Kulturpalast der Bergarbeiter statt. Ihr Programm ist sehr verschiedenartig: Vorträge, theoretische Konferenzen, Ansprachen der ältesten Kommunisten, Lenin-Stunden.

Unter der Devise „Der aller-menschlichste Mensch“ wurde eines Abends eine literarisch-musikalische Komposition veranstaltet. Großes Interesse erweckte bei den Werktätigen der thematische Abend „Lenin – Freund der Jugend“. Die Teilnehmer des Abends hörten sich eine auf Schallplatte aufgenommene Rede des Revolutionsführers an.

Für die Propagierung des theoretischen Nachlasses von W. I. Lenin unter der Jugend werden wir weitgehend Lenin-Stunden an. Ihnen geht eine große Vorbereitungsarbeit voraus. So wurde zum Beispiel umlängst ein Abend in der Fabrik der Zuckerwarenwerke der Vereinigungen „Karaganda-odessa“, „Karagandaobw“ und der Zuckerwarenfabrik beteiligt. Die Abteilung für Propaganda und Agitation des Bezirkspartei-Komitees stellte mit Lehrern für Gesellschaftskunde einen Plan des Abends auf, bestimmten den zu behandelnden Fragenkreis. Die Partei- und Komsomolorganisationen der Betriebe veranstalteten kollektive Lesungen der Rede W. I. Lenins auf dem III. Komsomol-Kongress, führten Komsomolversammlungen zum Thema „Nach Lenins Vermächtnis“ durch. Nachher wurden in jedem Betrieb Übersichts-vorlesungen gehalten und Konsultationen erteilt. Und erst dann fand die Lenin-Stunde statt. Ihre Teilnehmer sprachen bewegt darüber, wie aktuell die Gedanken Lenins in unseren Tagen sind.

Für die Teilnehmer der theoretischen Seminare und diejenigen, die die marxistisch-leninistische Theorie nach individuellen Plänen selbstständig studieren, wurden Lenin-Profunden eingeführt. An ihrer Vorbereitung und Durchführung beteiligten sich Mitarbeiter des Rayonpartei-Komitees.

N. TSCHONOWA, Sekretär des Partei-Komitees des Lenin-Bezirks der Stadt Karaganda



Zahlreiche Gäste und Touristengruppen aus den Sowjetrepubliken und verschiedenen Ländern besichtigen alljährlich die Sehenswürdigkeiten Moskaus.

UNSER BILD: Eine Touristengruppe aus Estland am Lenin-Denkmal im Kreml. Foto: Th. Esau

Lenin und Simbirsk

Dieses Buch, das von der Ullanowsker Abteilung des Wolgare Buchverlags herausgegeben wurde, ist eine Sammlung von Dokumenten W. I. Lenins und Materialien, welche die Simbirsker Lebensperiode des Revolutionsführers charakterisieren. Es enthält Telegramme und Begrüßungen der Werktätigen von Simbirsk und des Gouvernements an Iljisch, Erinnerungen der Verwandten, Freunde und Landsleute an Lenin.

Von großem Interesse sind die umfangreichen Beilagen: Ein Auszug aus dem Journal für Registrierung der ein- und ausgehenden Dienstreisen der Simbirsker Gouvernementsverwaltung und Verwaltung über die geheime Aufsichtsführung über W. I. Ullanow, das Buchverzeichnisse der Bibliothek der Familie Ullanow, die Liste der Lehrer des Simbirsker Gymnasiums und viele andere Dokumente. Die meisten davon sind zum ersten Mal veröffentlicht worden.

(TASS)

Über die Partei, über Lenin

KUSTANAI. (KasTAG). In den Rayons des Gebiets propagiert man weitgehend den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“. Die von den Rayonpartei-Komitees bestimmten Lektoren und Berichterstatter erzählen den Werktätigen über die Partei, über Lenin.

Glück zum Geburtstag, Schule!

Ein großartiges Geschenk zum neuen Schuljahr haben die Schulkinder der Siedlung Kirowsk von den Bauarbeitern des Trusts „Taldy-Kurganselektro“ bekommen. In kurzer Frist wurden alle Verputzarbeiten erledigt. Das Schulgebäude konnte rechtzeitig seiner Bestimmung übergeben werden. 664 Schüler konnten Einzug nehmen. Es ist die größte ländliche Schule im Gebiet Taldy-Kurgan. Das dreistöckige Gebäude enthält außer den hier in räumigen Klassenzimmern noch Laboratorien, einen Speisesaal, eine Aula, einen Speiseraum mit Küche, Duschen.

Für den Werkunterricht stehen den Schülern gut ausgestattete Werkstätten zur Verfügung. Das Territorium um das Schulgebäude herum ist dementsprechend zweckmäßig und gut eingerichtet. Der Platz vor der Schule und die Gänge sind asphaltiert. Grünanlagen schmücken den ganzen Schulkomplex. Hier gibt es auch ein Treibhaus für Lehrzwecke. Ganz besonders werden sich die Kinder über das ausgezeichnete Stadion und die Sportplätze freuen.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

HORIZONTE DES JAZZ

Jazzfestivals sind in unserem Land schon zur Tradition geworden. Sie fanden bereits in Kuibyschew und Vilnius, Taschkent und Nowosibirsk, Leningrad und Dnepropetrowsk, Tallinn und Petrowsk statt.

„Jazz-68“ fand nun in Moskau statt. Zum Festival hatten sich 20 Jazzensembles, unter ihnen Gäste aus Leningrad, Chabarowsk und Vilnius, getroffen. In der Jury unter der Leitung Wano Muradalis arbeiteten die Komponisten Alexander Zisman, Nikolai Minch, Andrej Eschpal, Igor Jakuschenko, Musikwissenschaftler und Kulturschaffende.

Eine Besonderheit des Moskauer Festivals wurde durch das Fehlen großer Jazzorchester, der Big Bands, die den Konzerten meist besondere Prägung und feierliche gehobene Stimmung verliehen, ausgedrückt. Die Bühne beherrschten kleinere Gruppen verschiedener Richtungen. Außerhalb der traditionellen Trios spielten unsere Gäste: ein Trio aus Vilnius, das auf

Avantgardejazz Anspruch erhebt; ein Sextett aus Chabarowsk, das recht interessant in der Stilrichtung des „Free-Jazz“ auftrat. In starker Opposition zum Avantgarde stehen die Leningrader Kollektive: die Gesangs- und Instrumentalgruppe von Genrich Sach, das zum zweiten Male in Moskau ist und eher im Stil der Unterhaltung als des Jazz auftrat. Die Leningrader Jazz-Pantomime war recht interessant, obwohl man ihre Experimente kaum bereits als Synthese von Jazz und Pantomime bezeichnen kann.

Der Bereich der Stilrichtungen und Repertoire der Ensembles war so breit, daß man mit Recht von dem Moskauer Festival als von einem Ereignis im musikalischen Leben der Stadt sprechen kann. Den Ton des Festivals gaben die Vertreter der „Hauptrichtung“, an die sich auch vor neuen Ideen und modernen Tendenzen in der Entwicklung des Jazz nicht scheuten. Vor allem trifft das auf das Quartett „Grescendo“ unter der Leitung

Auf dem Unionstreffen der jungen Pfadfinder

Der Sache der Revolution treu

KIEW. (TASS). Der Tag des IV. Unionstreffens der Teilnehmer des Komsomol- und Jugendmarsches zu den Orten des Revolutions-, Kampf- und Arbeitsruhmes des Sowjetvolkes verlief unter der Devise „Von der Revolution mobilisiert und beugen“.

Das Programm des Tages sah einen Erfahrungsaustausch zwischen den Delegierten vor. Die jungen Pfadfinder haben einander viel zu erzählen. Die Gastgeber des Treffens – die ukrainischen Komsomolzen – eröffneten in einem Jahr mehr als 11 000 Museen, Zimmer und Ecken des revolutionären, Kampf- und Arbeitsruhmes, wählten mehr als 5 000 Denkmäler ein. Man fand 25 000 Namen früher unbekannter Helden, die im Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht gefallen sind. Am Vorabend der Eröffnung des Unionstreffens wurde ein ständiger Wettbewerb des Marsches durchgeführt. Der erste Preisplatz wurde der Ukraine wurde den Komsomolzen des Kiewer Stadtbezirks Darniza – den Initiatoren der Schaffung des Hügels der Unsterblichkeit – zugesprochen. Einen Preisplatz unter den Hochschulen erhielten die Pfadfinder der landwirtschaftlichen Akademie. Sie besuchten die Orte, die mit dem Le-

ben und Schaffen von Nikoif Odrowski verbunden sind. Die Odessaer haben dem Leutnant Schmidt auf der Insel Beresan ein Denkmal errichtet.

Das dritte Jahr studieren die Mitglieder des Klubs „Sampo“ an der Petrowskoder Universität die Materialien über den Odischer Landungstrupp. Gegenwärtig sind schon 22 Helden ermittelt worden. Die Studie wird fortgesetzt. In der Stadt Syran, Gebiet Kuibyschew, gibt es eine Schule für junge Kosmonauten, wo die Schüler der 9–10. Klasse die Flugtechnik, die Theorie des Fluges, die Grundlagen des Flugwesens, der Kosmonautik studieren.

Wir haben nur einige Beispiele aus der interessanten und fruchtbringenden Tätigkeit der Pfadfinder angeführt. Dieser Beispiele gibt es eine große Zahl.

Am Morgen begannen im Zeltstädchen, wo die Fahnen aller 15 Republiken wehen, die Wettspiele in militärischen Fertigkeiten.

Am Abend wurden die Delegierten und Gäste des Treffens in den Oktober-Palast zu einer Theateraufführung eingeladen. Es werden auch Abendtreffen mit der Jugend der Hauptstadt der Sowjetukraine stattfinden.

gene Stücke gespielt werden müssen, verlor sich aber doch zu sehr in effektvollen Passagen beim Spielen des Stückes „Na podskakach“, was vom Publikum mit Zurückhaltung aufgenommen wurde, auch wenn die Komposition von der Jury einen Preis zugesprochen bekam.

In gutem Stil, souverän und erfindend, stellte sich das Quintett Vadim Sakun vor. Die Jury zeichnete das von Sakun arrangierte Lied Andrej Eschpals aus dem Film „Die Karriere des Dima Gorin“ mit einem Diplom aus.

Ebenso wie früher eroberten sich die zwei Moskauer Dixieland-Ensembles unter Albert Melkonow und Wladimir Gratschew die Sympathien von Jury und Publikum. Diese Ensembles demonstrieren den traditionellen Stil, hören sich harmonisch und eingespänt an. Die vier Konzerte haben den Fachleuten neue Nahrung zum Nachdenken gegeben. Vieles könnte man sowohl den Musikern, als auch den Organisatoren des Festivals wünschen – die jährlichen Festtage des Jazz sind immerhin schon zur Tradition geworden.

Ludmila GERASSIMOWA, Musikwissenschaftlerin (APN)

DER GAST aus der Bundesrepublik Deutschland war jung, hatte blaue Augen und wirkte korrekt. Er kam in das Haus der Freundschaft mit ausländischen Völkern am Fontanka-Fluß in Leningrad mit einer Frage, die seiner Meinung nach heikel genug war:

„Sagen Sie bitte, warum es in Ihrer Stadt kein Denkmal für die deutschen Soldaten gibt, die im zweiten Weltkrieg gefallen sind?“

Die Frau, die ihm gegenüber saß, war viel älter als er. Mit dieser Frage erlosch etwas in ihrem Gesicht. Anna Zimmerowa ist die stellvertretende Vorsitzende des Leningrader Friedenskomitees, sie war folglich in ihrem Amt.

„Ich beantworte Ihre Frage, aber etwas später“, sagte sie. „Sehen Sie sich zuerst die Stadt an, sammeln Sie Eindrücke und dann setzen wir unser Gespräch fort.“

Der Gast war einverstanden, er sagte sogar zu seiner Gesprächspartnerin verständnisvoll: „Es ist heutzutage schwer, manche Fragen zu beantworten.“ Eine Stunde später wurde den Touristen ein Dokumentarfilm über die Blockade Leningrads vorgeführt. Anna Zimmerowa sah diesen Film mit.

Jedes Mal, wenn ich diesen Film sehe, weine ich. Ich bemühe mich, mit einem Zug von Leningrad nach Tjumen fuhr? Damals geschah das alles nicht auf der Leinwand, sondern im Leben. Hinter den Zugführern in der Steppe war es auch entsetzlich. Die Kampfmaschinen bögen unseren Zug im Sturzflug an, Frauen und Kinder liefen über die Steppe und die Piloten erschossen sie. Eine Mutter warf ihren Jungen zu Boden und besaßte ihn mit ihrem Körper. Als sie tot war, lief der Junge umher, unter Beschuß. Warum weinte ich damals nicht? Alles hat wahrscheinlich seine Zeit, darunter auch die Tränen. Nur das eine kann niemals vergehen: Der Haß gegen Gewalt, gegen Unmenschlichkeit und Krieg.

Am nächsten Tag besuchte der blaue Gast den Piskarewskje Friedhof, wo fast 700 000 Opfer der Leningrader Blockade ruhen. Er kam nicht ins Komitee, um eine Antwort auf seine Frage zu bekommen.

Anna Zimmerowa hat Besuch

ANNA Zimmerowa ging im Zimmer hin und her, und ihr Gesicht drückte große Besorgtheit aus.

Warum beschränken sich manche ausländische Gäste, die nach Leningrad kommen, nur damit, daß sie Sehenswürdigkeiten besichtigen, die berühmte Ermitage und das Ballett sehen? Sicher haben sie Tausende Fragen an sowjetische Menschen. Warum sollte man ihnen nicht vorschlagen, sich mit ihren Kollegen zu treffen oder mit Fachleuten über alle Fragen des inneren Lebens und der internationalen Lage zu sprechen? Vielleicht sollte man auch offene Diskussionen veranstalten?

All das – Konsultationen der Fachleute und Diskussionen – wurde organisiert. Zuerst hatte sie Angst, vielleicht kommt auch niemand, oder vielleicht werden viele bald gehen, wenn es für sie nicht interessant sein wird? Es kamen aber viele und hörten aufmerksam zu. Manchmal wurde heftig gestritten. Nach einer solchen Diskussion betrat ein Gast ihr Kabinett. Er hatte eine Tasche mit Würst und Konserven in der Hand.

„Hier, bitte“, sagte er und legte die Tasche auf den Tisch. „Ich habe das von zu Hause mitgebracht. Vor der Reise wurde mir gesagt, bei den Russen gebe es ja nicht genug Lebensmittel.“

Und sie fand Frau Markowa, fand sie unter vielen Menschen, die denselben Familiennamen führen. Und nun sitzt diese Frau ihr gegenüber. Frau Anna Markowa ist bereits über 80 Jahre alt. „Was gibt es da dabei so Besonderes? Ich zahle meinen Rubel und alles“, Frau Markowa erzählte über ihr langes Leben, darüber, wie sie als junges Mädchen von Petersburg nach dem hohen Norden ging, wo sie eine der ersten russischen Ärztinnen war. Sie kämpfte dort gegen den Typhus, der sich an ihr ausbreitete: am Typhus starb ihre Tochter. Das war im Jahre 1919, während des Bürgerkriegs, ihren Sohn verlor sie im Vaterländischen Krieg. Sie ist mit einem Orden ausgezeichnet. In einem Knopfloch trägt sie das Abzeichen des Blutpenders.

„Wann haben sie das Abzeichen bekommen?“

„Ebenfalls im Vaterländischen Krieg.“

Jede Minute denke ich an den Krieg. Jeder von uns sowjetischen Menschen macht seine Rechnung mit ihm. Deshalb tun wir für den Frieden alles, was in unseren Kräften liegt. So wie es die 80jährige Anna Markowa tut.

Als der Krieg zu Ende ging, kam ich in den Hafen gelaufen, um dort meinen Mann zu empfangen. Er kehrte von der Front zurück. Das Schiff legte spät am Abend an. Ich stand am Liegeplatz und hatte große Angst, daß ich meinen Mann in der Menge nicht erkennen, nicht finden werde. Und damals kamen mir ganz fremde Menschen zu Hilfe: Alle Passagiere begannen im Sprechchor zu rufen: „Lew Zimmerow, hier ist Ihre Frau!“ Und wir fanden einander.“

„Der größte Luxus auf Erden ist der Luxus des menschlichen Verkehrs.“ Diese Worte gehören dem hervorragenden Schriftsteller und Humanisten Antonine de Saint Exupery.

Und die Frau, über die hier berichtet wurde, ist überzeugt, daß der menschliche Verkehr heutzutage nicht ein Luxus, sondern eine dringende Notwendigkeit des Jahrhunderts ist.

Beitrag der jungen Eisenbahner

Die Jugend der Karagander Eisenbahnbahnleitung, weitestgehend des Jubiläums des Leninschen Komsomol um eine schnelle Fortbewegung der Eisenbahnzüge. Hier wurde eine Komsomol- und Jugendstrecke geschaffen. Jeder der 4 000 Jungen und Mädchen, die auf verschiedenen Streckenabschnitten der Abteilung beschäftigt sind, bestimme zu Beginn des Fünfjahresplans seinen Platz und seinen Beitrag zu der Erfüllung der Verpflichtungen im Wettbewerb. Auf Worte folgen dann Taten. Die Hauptpflichtung, die die jungen Eisenbahner Karagandas im Wettbewerb einschließen, ist Verminderung der Stillzeiten der Waggons, Förderung einer schnelleren Versetzung der Frachten, Sparsamkeit im großen und im kleinen.

Die aktive Teilnahme der Komsomolzen und der Jugend an den Taten ihrer Arbeitskollegen, an der Überstürzung und Desorganisation zu vermeiden und das Produktionsprogramm erfolgreich zu erfüllen.

Allein die Komsomolzen- und Jugendbesicht des Dispaters Alexander Iljuchin von der Bahnstation Karaganda-Sortirowotschnaja hat seit Beginn des Fünfjahresplans durch Verminderung der Stillzeiten für Zusatzverladung 3 000 Waggons freigelegt. Die durchschnittliche Stillzeit der Waggons ist in dieser Schicht bedeutend niedriger, als die geplante.

A. KAADE

Karaganda

Mit großem Erfolg lief über die Leinwand des Landes der Film des Regisseurs E. Kossajan. Die ungerechtfertigten Rächer.“

Am Vorabend des 50. Jahrestags des Leninschen Komsomol gelangt auf die Leinwand der Film „Neue Abenteuer der Unergründbaren“, den der Regisseur E. Kossajan gegenwärtig im Studio „Mosfilm“ dreht.

UNSER BILD: Beim Film einer Episode „Im Billardzimmer“. Die Rollen des Abwehrdienstes – wird vom Schauspieler Arkadi Tolbusin dargestellt.

Iveta-KNJASEWA (APN)

„Bloknot agitatora“

Es erschien das Heft 16 des „Bloknot agitatora“. Dem 100. Jahrestag von W. I. Lenin ist der Artikel „Menschlichkeit, Kameradschaft und Freundschaft“ von O. Kunz gewidmet. Als Hilfe für Politinformanten ist der Beitrag „Ideologie und Gegenwart“ von N. Jegorow gedacht. Im Teil „Erziehung zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit“ tritt S. Rains mit dem Artikel „Für hohe Verantwortung und Arbeitsdisziplin“ auf. In der Rubrik „Praxis der politischen Massenarbeit“ wird der Artikel „Ehrenamtliche Kabinette für Politischung“ veröffentlicht. In der Nummer ist ein Bericht über die Beratung der Politinformanten gegeben, die von der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans durchgeführt wurde.

(KasTAG)

Den Erfolgen der Werktätigen der Republik...

In der Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahrs des Fünfjahresplans und der sozialistischen Verpflichtungen sind die Korrespondenzen „Die Fabrik sammelt Kräfte“ von F. Minassypow, „Auf der Suche nach neuen Reserven“ von N. Soboln und „Zuverlässige Verwertung der geborgenen Ernte“ von P. Mogiln gewidmet. Die Femschulung der Agitatoren und Politinformanten führt in der Nummer A. Bekow. Das Auskunftsbüro der Zeitschrift macht die Leser mit den wichtigsten Ereignissen in der Republik, mit den größten Bauten des Fünfjahresplans, mit den Neugkeiten der Wissenschaft, Technik, Kultur, Presse und der Buchverlage bekannt.

(KasTAG)



Foto: W. Mastjukow (TASS)

Die von Helmut Weiß geleitete achte Brigade im Sowchos „Nowoschinsk“, Gebiet Zellingrad, steht bei der Getreideernte. Hier nur mit Überbietung ihrer Solls. In den vordersten Reihen der Kombiführer ist Wladimir Kistschak. Sein Tagessoll beim Weizen-Schwadenbruch überbietet er auf das 2-2,5fache. Das ist sein Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

UNSER BILD: Die Bibliothekarin der Sowchosabteilung Ostrownoje Sina Wegner überreicht dem Kombiführer Wladimir Kistschak den Roten Wimpel.

Foto: Th. Esau

Wendepunkt in der Betriebsökonomik

Seit Juli arbeitet die Möbelfabrik von Sischtschinsk nach dem neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung. Die Vorbereitung zu diesem Wendepunkt in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Betriebs begann schon im vorigen Jahr.

Nach den Berechnungen stellte es sich heraus, daß die Fabrik einen zusätzlichen Gewinn von 30 000 Rubel erzielen muß, um dem Staat für die Grund- und Umsatzzinsen zahlen und einen normalen Fonds der materiellen Stimulierung bilden zu können. Die Aufmerksamkeit des Kollektivs zogen natürlich die Produktionsreserven auf sich. Mit der Suche nach Reserven

beschäftigten sich vor allem die Mitarbeiter der Planungs- und Produktionsabteilung. Ihre Arbeit zeigte bald Früchte.

Eine einfache Berechnung zeigte, daß die Vergrößerung des Produktionsausstoßes um 2 Prozent einen Gewinn von 6 000 Rubel bringen wird. Und diese Produktionssteigerung wurde sofort eingeleitet. Ebensoviele Gewinn konnte man auch von der Verbesserung der Qualität der Möbel erzielen. Die Einführung der progressiven Methode des Oberflächenstiches der Möbel ermöglichte es, Nitrolack für 6 000 Rubel einzusparen.

Gleichzeitig mit der Erschließung der Reserven führten wir auch eine

„Generalreinigung“ der Grund- und Umsatzzinsen durch. Infolgedessen wurde eine ganze Menge überflüssiger Ausstattungen und Materialien „abgeschafft“. Die Planungsabteilung erarbeitete eine Bestimmung über Prämierung für die eingesparten Materialien. Diese Bestimmung galt schon vor dem Übergang zum neuen System des Wirtschaftens und hat sich gut bewährt. Allein im ersten Halbjahr wurden Materialien für 5 900 Rubel eingespart, wofür die Arbeiter 1 350 Rubel Prämiegebühren bekamen.

Die Produktionsberatung, die in der Fabrik regelmäßig durchgeführt wird, erörtert organisatorische und Produktionsfragen, deren Lösung zur Erzielung des vorgeordneten Rentabilitätsniveaus beiträgt. Diese Beratungen werden von dem erfahrenen Ingenieur, Cheftechnologen Franz Steffen durchgeführt.

Ihren Beitrag dazu haben auch die Rationalisatoren geleistet. Die

von ihnen verwirklichten Verbesserungsvorschläge brachten einen ökonomischen Jahreserfolg von 18 000 Rubel.

Nach und nach wird in die Produktion wissenschaftliche Arbeitsorganisation eingeführt. Der WAO-Rat, geleitet von Chelengienur Jewgenia Morosowa, erarbeitet Empfehlungen, deren Effektivität sich auf 18 700 Rubel beläuft. In allen Fabrikhallen funktionieren die WAO-Brigaden.

Das Resultat dieser gerichteten Arbeit des Kollektivs ist schließlich Planüberbietung, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Gestehungskosten der Produktion und im Endergebnis Erzielung überplanmäßigen Gewinns. So geschah es auch im ersten Halbjahr: der Plan für Gewinn wurde um 143 Prozent erfüllt. Für diese Leistungen wurde unsere Möbelfabrik auf die Gebietsebene eingetragenen.

Somit war die Fabrik zum Über-

gang zur Arbeit unter neuen Bedingungen gut vorbereitet.

Sofort nach dem Übergang wurde die Realisation der Möbel unter täglicher Kontrolle genommen. Die Vertriebsorgane organisierten jetzt ihre Arbeit mit größerer Überlegung und Disziplin. Die Buchhaltung ist stets im Bilde, welche Möbelarten und für welche Summe realisiert sind, und kann, falls nötig, rechtzeitig eingreifen, um den Absatz zu regeln.

Obwohl der Juliplan für Möbelproduktion und Realisierung um 67 Prozent höher war, wurde er überboten. Die Arbeitsproduktivität ist in der Fabrik um 7,9 Prozent gestiegen. Die Leistungen in puncto Rentabilitätsniveau, Gewinn und Senkung der Gestehungskosten sind auch viel besser als im ersten Halbjahr.

Elvira OSOL,
Diplomökonomin
Gebiet Kokschetaw

Mit 16 Knabenjahren...

Die ältesten Landwirte des Rayons Tschingiraukski ernten den 16jährigen Oryn Muchambetkaliev. Der junge Mechanisator des Sowchos „Lubenski“ wurde Sieger im Wettbewerb der Kombiführer des Rayons. Er absolvierte in diesem Jahr die Schule, besitzt aber schon Erfahrungen in der Führung der Steppenschiffe, denn sein erstes Getreide erntete er mit 13 Jahren.

Während der diesjährigen Ernte erfüllte er zuerst ein anderthalbfaches Soll. Schließlich schloß sich dann der Leninschen Arbeitswacht an und brachte seine Leistung bei ausgezeichneter Qualität der Arbeit auf 170 und dann auf 200 Prozent des Auftrags.

Oryn Muchambetkaliev ist ein angestammter Landwirt. Sein Vater ist viele Jahre als Kombiführer tätig. Auch seine Mutter steuert die Kombine und erst unlängst mußte sie ihren Beruf gesondert halber wechseln.

Die Direktion und das Parteikomitee des Sowchos beschlossen, Oryn im nächsten Jahr zum Studium an die Westkasachstan-Landwirtschaftliche Hochschule zu schicken und für ihn für die ganze Studienzeit Stipendium auf Kosten der Wirtschaft zu bestimmen.

P. KRESTJANINOW
(KasTAg)
Uralsk



Landwirte im Lenin-Aufgebot

Ins Lenin-Aufgebot getreten, steigern die Landwirte des Gebiets Kokschetaw das Tempo der Ernteerbringung. 40 Kombiführer aus dem Rayon Tschistopolje zeichnen sich durch ihre Bestleistungen besonders aus. Sie sind alle auf die Ehrentafel des Rayons eingetragen. Unter ihnen—W. Grischko aus dem Sowchos „Salkynskij“, E. Mendel und W. Showan aus dem Sowchos „Krasnomenzskij“, T. Shetpisow aus dem Sowchos „Sharkulskij“.

Viele Helden der Ernte bekamen rote Wimpel und Geldprämien.

In den Wirtschaften, die eine reiche Ernte erzielt haben, werden die Verpflichtungen überprüft. Die Kolchosbauern des Kolchos „Drusba“, Rayon Tschikalowski, haben beschlossen, in die Kornkammern der Heimat 25 000 Zentner Getreide statt 17 000 laut Plan zu schütten, und die Sowchos werktätigen des Rayons Wolodarski—den Fünfjahrplan im Getreideverkauf in 3 Jahren zu erfüllen.

KUSTANAI. (KasTAg). Die ersten 1 000 Tonnen Getreide hat die mechanisierte Tenne des Sowchos „Baumanowski“ zur Verarbeitung angenommen. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 3 000 Tonnen täglich, und die Sowchos werktätigen des Sowchos „Krasnomenzskij“ haben die Tenne nur von 2 Mann bedient. Im Gebiet funktionieren Hunderte solcher Tennens.

U.S.T. KAMENOGORSK. (KasTAg). Die Landwirte Ostkasachstans schließen die Ernte ab. Im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jubiläums der Kasachischen SSR haben die Kasachischen Sowchos „Krasnopolis“, als erster Rayon Schemonacha ihren Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. Sie haben in die Kornkammern der Heimat 52 000 Zentner Getreide geschüttet. Überplanmäßiges Getreide liefern die Sowchos „Syljanowski“ und „Tschapajewski“ im Rayon Syrtjanowski, der Kirow-Kolchos im Rayon Glubokoje ab. Sie sind auch allen anderen Wirtschaften in der Vorbereitung des Ackers zur nächsten Aussaat voran.

AKSAI. (Gebiet Uralsk). Der Kombiführer Gawril Kalota aus dem Kolchos „40 Jahre Oktober“ hat schon 516 Hektar abgemäht und mehr als 13 500 Zentner Getreide gedroschen. Gleich ihm haben auch andere Kombiführer ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Es sind A. Pud, W. Urosch, N. Krawtschenko aus dem Kolchos „Pobeda“, W. Widjastschew aus dem Sowchos „Akbulakskij“ und viele andere Mechanisatoren, die von 400 bis 500 Hektar abgemäht und jeder mehr als 10 000 Zentner Getreide gedroschen haben.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Stahlbetonerzeugnisse überplanmäßig

Das Kombinat für Stahlbetonerzeugnisse Nr. 1 von Pawlodar hat seinen Achtmonatsplan überboten. An die Bauvorhaben von Pawlodar, Temirtau und Mangyschak wurden über 60 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile, etwa 25 Millionen Kle-

Die ersten Zentner Zuckerrüben

Als erste haben mit der Zuckerrübenerte die Landwirte des Kulbyschow-Kolchos, Rayon Dshambulskij, begonnen. Im vorigen Jahr haben sie im Durchschnitt je 420 Zentner vom Hektar geerntet. In diesem Jahr rechnen sie mit einem noch höheren Ernteertrag. Ihre Verpflichtung ist—450 Zentner Zuckerrüben von jedem Hektar.

Die ersten Erfolge freuen die Rübenzüchter. Die Arbeitsgruppe, die Asara Malibajewa leitet, erntet je 470 Zentner süßer Wurzeln vom Hektar.

In hohem Tempo arbeiten hier die Kombiführer, die Brüder Alexander, Andreas und Georg Walter, die bei einer Norm von 2,5 Hektar bis 3,2 Hektar leisten. Mit der Zuckerrübenerte haben auch die Wirtschaften der Rayons Tschitschik, Kurajskij, Merke und Lugowoje begonnen. Die ersten Ergebnisse freuen die Landwirte.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Die ersten Zentner Zuckerrüben

Als erste haben mit der Zuckerrübenerte die Landwirte des Kulbyschow-Kolchos, Rayon Dshambulskij, begonnen. Im vorigen Jahr haben sie im Durchschnitt je 420 Zentner vom Hektar geerntet. In diesem Jahr rechnen sie mit einem noch höheren Ernteertrag. Ihre Verpflichtung ist—450 Zentner Zuckerrüben von jedem Hektar.

Die ersten Erfolge freuen die Rübenzüchter. Die Arbeitsgruppe, die Asara Malibajewa leitet, erntet je 470 Zentner süßer Wurzeln vom Hektar.

In hohem Tempo arbeiten hier die Kombiführer, die Brüder Alexander, Andreas und Georg Walter, die bei einer Norm von 2,5 Hektar bis 3,2 Hektar leisten. Mit der Zuckerrübenerte haben auch die Wirtschaften der Rayons Tschitschik, Kurajskij, Merke und Lugowoje begonnen. Die ersten Ergebnisse freuen die Landwirte.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ stehen als Schrittmacher im Lenin-Aufgebot ganze Familien. Der Kombiführer Nikolai Tscheln hat 203 Hektar abgemäht und 4 500 Zentner Getreide gedroschen und seine Frau Nadeschda—entsprechend 250 Hektar und 6 500 Zentner Getreide. Einen Mädchenschüler Iwan und Anastassija Kopejko. Das Ehepaar hat an die 6 000 Zentner Getreide gedroschen.

Sein Gebot: ständige Planüberbietung

Der Kohlenkombiführer Woldemar Schoch sucht mit seinen Kollegen erfolgreich nach neuen Reserven zur Steigerung der Produktivität der Kohlenström- und Lademaschine. Dank der Einführung seiner Verbesserungsvorschläge wurde der Streckenvortrieb merklich beschleunigt, und demgemäß ist auch die Kohlenzengewinnung gestiegen.

All das wäre ganz gut, wenn nicht der verdammte Kies, die und da trifft man im Steinkohlengestein. Dieser Nester dieses silberschimmernden Gesteins.

„Rhythmisch summen die Motoren des Aggregats. Man hört, wie die Kohle unter den Stahlzähnen des Schrämmars knirschen. Auf einmal: Gr, gr, gr! Nun ist der Kies schon da. Weiter arbeiten heißt nur den Schrämmarm und damit

die Kombine außer Betrieb zu setzen.

Woldemar verlangsamt den Lauf des Maschinenmotors und beginnt mit kurzen Einschaltungen des Schrämmars das Kienest zu zerschlagen. Der stählerne Riesen krecht allmählich den Streb hinauf. Der Kies ist hart, aber noch viel härter sind die Stahlzähne der Kohlenkombine. Dennoch ist man gezwungen, diese Zähne jeden Tag zu wechseln, andernfalls wird das Kohlenförder den Schrämmarm einklemmen, wie es der Holzstamm mit der abgestumpften Säge macht. Woldemar erhascht stets feierlich das Moment, da man die Kombine abschalten und dem Gehilfen sagen muß:

„Jetzt wollen wir neue Zähne einstellen.“

Woldemar bringt es in der Regel

fertig, daß das Schichtesoll um 35-50 Prozent überboten wird. Seltener Meinung nach kann ein Kumpel nur dann die Grube verlassen, wenn er sein Soll überboten hat. Allein in diesem Jahr hat Schoch vier Kohlenzüge überplanmäßigen Brennstoffs gewonnen. Jeden Tag schneidet Woldemar Kombine vom schwarzen Kohlenlaß eine 200 Tonnen schwere Scheibe ab.

In acht Jahren seiner Arbeit in der Grube „Tschurubai-Nurinskaja-2“ hat der Kombiführer Woldemar Schoch die Aufgaben für zwölf Jahre erfüllt.

M. JERMAKOW,
Bergingenieur der Grube „Tschurubai-Nurinskaja-2“
Abal,
Gebiet Karaganda

Im Aufschwung

Das Kombinat „Malkinsololo“ ist eines der größten und fortschrittlichsten Betriebe des Pawlodarski-Bezirks. Das Kollektiv des Kombinats steigert ununterbrochen das Tempo des Produktionsausstoßes, senkt die Gestehungskosten der Erzeugnisse. Mit Erfolg wurde die erste Hälfte des Fünfjahrplans erfüllt. Jetzt werden die Bergleute um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans in allen Kennziffern. Vor mehr als einem Jahr gingen die Malkai zum Fünfjahrplan über. Welche Vorteile hat die Fünfjahrwoche dem Betrieb, den Arbeitern und Angestellten gebracht?

Wie der Chefingenieur des Kombinats „Malkinsololo“ Genosse Simonow erzählt, trug die Fünfjahrwoche dazu bei, die Arbeit im Betrieb bedeutend zu verbessern. Der Ausstoß der Bruttoproduktion ist im ersten Halbjahr im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres fast um 8 Prozent gestiegen. Die Erzeugung von Blei, Kupfer, Zink hat sich merklich vergrößert. Die Hilfsbetriebe haben mehr Schlackebaststeine, Stahlbetonfertigteile und andere Erzeugnisse geliefert. Die Arbeitsproduktivität wurde in dieser

Zeit um 14 Prozent gesteigert. Der Verdienst der Arbeiter stieg um 5,6 Prozent. Für Hochleistungen zahlte man den Arbeitern 150 000 Rubel Prämien.

Für die Bergleute werden in diesem Jahr zwei zweistöckige Häuser mit 1886 Quadratmeter Wohnfläche schrittweise fertig gemacht. Zwei neue Warenhäuser und eine Buchhandlung sind schon fertiggestellt. Das Erholungsheim am Dshassay-See wird um 50 Plätze erweitert. Hier erholen sich die Bergleute und Aufbereitungsarbeiter. Trotz des steinigen Bodens gibt es in Malkai immer mehr Grünanlagen. Allein in diesem Jahr wurden 20 000 Bäumen gepflanzt, dazu mußte viel Schwarzerde beiseite gefahren werden. Alle Wege und Stiege sind in Malkai asphaltiert.

Die Bergleute von Malkai haben den Wettbewerb zu Ehren des 60. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans entfalt und ringen um neue Erfolge.

Johannes BASTRON,
ehrenamtlicher Korrespondent
Gebiet Pawlodar

EINE feste Freundschaft verbindet die Hüttenwerker des Tifliser und Magylenkombinats von Ust-Kamenogorsk mit den Werktätigen des Dorfes. Der Betrieb übernahm die Patenschaft über die Sowchos „Leninski“ und „Uchanowski“, Rayon Glubokij. Im vorigen Winter half das Kollektiv der Halle für Kontroll-, Meß- und automatische Geräte des Sowchos „Leninski“ mit, in der Geflügelzucht die Elektroheizungen zu montieren.

Das ganze Jahr hindurch erwies sich die Magylenkombinat-Hilfe bei der Ausführung der keinen Aufschub dulden Arbeiten. Im Frühjahr hatten 38 Hüttenwerker im Verlauf von 10 Tagen bei der Sortierung der Samenkartoffeln mit.

Eine spürbare Patenhilfe wird auch dem Kollektiv des Sowchos „Uchanowski“ erwiesen. Hier hat

als für dieses Jahr geplant wurde. Schon des allein spricht zugunsten der Schweinewärter. Es gibt aber noch andere Leistungen, die bereits vor der Arbeit der neuen Schweinezüchter sprachen, die mit Sachkenntnis dabei sind, mehr und billiger zu produzieren. Die Schweinezüchter Willi Schauer, Alexander Grulich und Karl Siebert bekledten auf der Farm die wichtigsten Posten—sie verantworten für die Zuchtstauen und ihre Nachkommenschaft. Jeder betreut 25 Stäue. Bei der ersten Abfertigung bekamen sie im Durchschnitt 10 Ferkel je Sau. Fürs vergangene Jahr waren es bei Gröhlch 22 und bei Schander 21 Ferkel je Sau. Siebert, der die Mastgrup-

pe betreute, erzielte eine tägliche Gewichtszunahme von 340 Gramm je Tier, um 80 Gramm mehr, als geplant war. An diesem Tag wurden bereits in diesem Jahr 1 040 Zentner Schweinefleisch abgeleitet.

Warum aber bleibt der Selbstkostenpreis trotz aller Erfolge in der Schweinefleischproduktion noch so hoch? Gibt es Ausschichten, in Zukunft billigeres Schweinefleisch zu produzieren?

Der Chefzootekniker Andrej Dratschukow antwortet auf die Fragen folgendermaßen: „Eine der Ursachen, die uns daran hindern, billigeres Schweinefleisch zu erzeugen, ist das Futter. Wir füttern das Jahr hindurch hauptsächlich mit Korn und das kommt teuer. Freilich kommen auch Heumehl und Senfstroh in Frage, aber entscheidend sind Getreide und Getreideabfälle. Hätten wir bei der Farm spezielle Schläge zum Anbau von Kulturen für die Fütterung der Schweine im Sommer, so würde das Schweinefleisch billiger kosten. Leider

Wachstum des Nichteisenhüttenwesens Kasachstans

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Das Nichteisenhüttenwesen ist seiner technischen Ausrüstung nach einer der modernsten Wirtschaftszweige der Republik.

ALMA-ATA. (TASS). Ein Programm zur Entwicklung des Nichteisenhüttenwesens von Kasachstan, das eine Vergrößerung seiner Kapazitäten bis Mitte der 70er Jahre um 50 Prozent vorsieht, ist erarbeitet worden.

Die Republik ist Hauptlieferant von Zink, Blei, Kupfer und einigen anderen Metallen. Gegenwärtig ist im Norden Kasachstans eine zweite Aluminiumfabrik im Bau, und in Dsheskasgan werden Hallen für eine neue Kupferhütte errichtet. In Zentralkasachstan werden Betriebe zur Förderung von Erz, Nichteisen, seltenen und edlen Metallen, der modernen des Industrieproduktion (1955-1970) vergrößern sich die Produktionsfonds des Kasachstaner Nichteisenhüttenwesens um 20 Prozent.

Hüttenwerker—den Sowchosbauern

Fragen der inneren Lage unseres Landes und der internationalen Lage gewidmet sind.

Wenn die Heumähd und die Erntezeit beginnen, bildet das Kollektiv des Kombinats Hüttenwerks und schickt sie in die Sowchos des Gebiets. Schon im August schlossen sich 80 Hüttenwerker der Erntehilfe auf den Feldern des Sowchos „Saisanski“ an.

Hohe Leistungen im neuen Einsatz haben der Maschinist der Zerkleinerungsanlage W. Perfilow, der Montagearbeiter A. Pimenow, der

Elektromonteur G. Tschelchow und viele andere aufzuweisen.

Die Kraftfahrer P. Kurnosenko, A. Pschentschny, J. Panschin, G. Weronjan und J. Iwanow befördern das Getreide der neuen Ernte im Rayon Samarski.

Zur kulturellen Betreuung der Dorfschaffenden wurde beim Kulturhaus des Kombinats eine spezielle Konzertbrigade gebildet, die in den Dörfern des Rayons Bolscheknarymski gastierte. Ihr meisterhaftes Liederprogramm haben sich die Mitglieder der Bewohner der Dörfer Nowo-Berjoskaja, Medwedka, Uryl und andere an. Die Erfolge des Lalenkumkollektivs wurden mit Ehrenurkunden des Gebiets- und Stadtkomsohlkmittees und des Präsidiums des Gebietrats der Gewerkschaften gewürdigt.

I. KUSNEZOW
Ust-Kamenogorsk

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

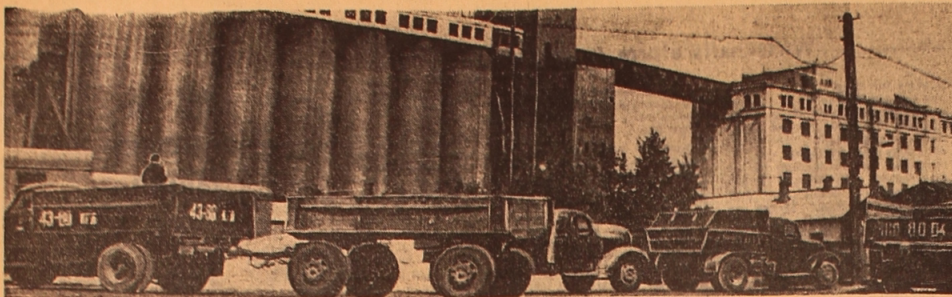
Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

gibt es diese Möglichkeit nicht, da die Farm so gelegen ist, daß in ihrer Nähe nicht gesät werden kann. In Zukunft wird das aber alles ganz anders werden.“

Zu den Worten des Zooteknikers ist hinzuzufügen, daß es noch eine zweite Ursache gibt, die die Senkung der Gestehungskosten des Schweinefleischs hemmt. Das ist das Fehlen der Mechanisierung. In der Schweinefarm werden alle Arbeiten manuell verrichtet, denn man will für die Mechanisierung der alten hantierten Ställe kein Geld in den Wind werfen. Und das ist richtig. Eine Komplexmechanisierung verlangt Typenställe. Gegenwärtig wird der Bau eines neuen Schweinefarmstalls abgeschlossen. In dem alle Arbeitsgänge mechanisiert sein werden. Die Zeit, wo die Schweinefarm wesentlich mehr Gewinn bringen wird als gegenwärtig, ist nicht mehr hinter den Bergen.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar



Karagandaer Getreidestrom

Foto: N. Sjurin

Pflichtgefühl ist stärker

Andreas Trautwein wird von allen Kumpeln der Kohlengrube in Ekibastus gehört und geachtet. Er ist als Traktorist auf einem Bulldozer im Tagebau tätig. Für seine gute Arbeit wurde er unzählige Male prämiert, erhielt schon viele Urkunden. Unlängst traf ich ihn zu Hause bettlägerig an: Er stöhnte und klagte über Schmerzen im Rücken. Als Mediziner verordnete ich ihm, das Bett zu hüten und sich am anderen Morgen an den Arzt zu wenden.

„Sie müssen wenigstens 3-4 Tage Ruhe haben, mit dem Radkoll darf man nicht spaßen!“

Er murmelte darauf einen Dank. Am nächsten Morgen ging ich

den kranken Trautwein zu besuchen, fand aber sein Bett leer vor. „Der schluckte die ganze Nacht Analgin und morgens ging er zur Arbeit. Er kann doch nicht zulassen, daß sein Bulldozer ohne Fahrer bleibt, dann leidet die Arbeit des ganzen Kollektivs darunter“, erklärte seine Frau Hermine.

Als Arztgehilfin war ich über sein leichtsinniges Verhalten zur Gesundheit sehr aufgebracht. Im Stillen aber schätzte ich, gleich allen seinen Mitarbeitern, sein Pflichtgefühl hoch ein.

Ekibastus

M. TRIPPEL

Noch viele Jahre

Groß und klein kennt in der 2. Abteilung des Ribensowosch bei Dshambul den Altersrentner „Gustav Renke“. 20 Jahre arbeitete er als Brigadier in einem Kolchos in der Region Krasnodar, jetzt wohnt er im Ribensowosch.

Anfang September versammelten sich in seinem Eigenheim Verwandte und gute Freunde — Onkel Gustav feierte seinen 70. Geburtstag.

Alle Anwesenden wünschten Onkel Gustav noch viele Jahre gute Gesundheit.

D. MÖLLER
Gebiet Dshambul

Ärztliche Ratschläge

Das vergessene Buch

Die Ärztin, die ich sprechen wollte, war noch beschäftigt. Also stand ich wieder vor dem Plakat „Hütet die Kinder vor Diphtherie“.

Außer mir warteten zwei Frauen. Sie saßen auf einer Bank und sprachen miteinander.

Die eine schien etwas in ihrer Tasche zu verrichten.

„Was verloren?“ fragte die ältere besorgt.

„Das Bilderbuch hab ich vergessen. Igor wollte es unbedingt haben.“

„Wozu?“ fragte die andere. „Sie würden ja nicht mehr zurückkommen. Bücher geben sie von hier raus; wegen Ansteckungsgefahr.“

„Ich kann ja die Schwester fragen.“

Die Tür wurde geöffnet und eine Frau in weißem Kittel betrat den Raum. Beide Frauen erhoben sich. Der Inhalt der Taschen wurde geprüft.

„Ein Bilderbuch? Wenn es Ihnen nicht zu schade ist, es hier zu lassen, bitte sehr. Igor hat schon mehrmals nach seinem Buch gefragt.“

Ich wollte ihm eins geben, aber er will gerade das zu Hause. Bringen Sie es mit!“, sagte die Krankenschwester.

„Unbedingt!“, versprach die Mutter.

„Eigensinn!“ brummte die Frau neben mir.

„Da haben Sie unrecht, Großmutter!“, rief die Krankenschwester. „Das Buch kann dem Kind sogar mitteilen, gesund zu werden.“

„Was man sich doch bloß ausdenkt heutzutage!“, schüttelte die Greisin den Kopf. „Oder meint sie, daß ich wirklich so was glaube?“

Wer hatte recht?

Ein passendes Buch kann nicht nur bei einem Kinde Wunder vollbringen. Es lenkt den Kranken von schweren Gedanken ab, da seine Aufmerksamkeit auf Ereignisse und Probleme außerhalb seines „Ich“ gefesselt wird. Lange Stunden notgedrungenen Nichtstuns werden mit bestimmter Beschäftigung ausgefüllt, die Genuß und Freude bereitet. Dadurch hebt sich die Stimmung, und wie sich günstige Emotionen auf den Organismus des Kranken auswirken, wissen nicht nur Ärzte.

Besonders große Bedeutung haben Bücher, die Freude am Lesen, Lebensmut, zielbewusstes Streben für eine große Sache anregen. Solche Bücher wie, zum Beispiel, Werke von Nikolai Ostrowski, Boris Polevoj, Jack London. Es ist bekannt, daß Vladimir Iljitsch Lenin während seiner Krankheit N. K. Krupskaja bat, ihm Jack Londons Erzählung „Liebe zum Leben“ vorzulesen.

Die Auswahl der Lektüre für Kranke ist nicht so einfach. Lachen ist gesund, doch jeder heitere Geschichte instand ist, auf das Gesicht eines jeden Kranken ein Lächeln zu zaubern. Für manche ist auch erster wissenschaftlicher Lesestoff am Platz. Warum sollte zum Beispiel ein Student, den ein Unfall ins Krankenhaus brachte und der zeitweilig auf die Krücken angewiesen ist, kein Lehrbuch in die Hand nehmen? Anscheinend ist das klar. Und doch darf man nicht zu einfach nehmen. Hat man es ja niemals nur mit einem kranken Organ, sondern jedesmal mit Störungen im einheitlichen Organismus des Menschen zu tun, der sehr kompliziert ist. Geistige Überanstrengung kann auch bei einem praktisch gesunden Nervensystem schädlich wirken.

„Ich habe Kopfschmerzen“, antwortete das junge Mädchen.

„Wenn man die ganze Nacht hindurch liest, anstatt zu schlafen, ist das kein Wunder“, ließ sich eine Stimme in der Ecke des Zimmers hören.

Erst jetzt bemerkte der Arzt das dicke, stark mitgenommenen Buch auf dem Tische. Er blätterte kopfschüttelnd darin.

„Das ist für dich zu aufregend!“, sagte er dann. „Und nachts mußt du schlafen und darfst die anderen nicht stören.“

„Ich habe im Korridor gegessen“, bemerkte Anna leise. Jetzt trat die Krankenschwester ein — zorniger Blick. Sie erstarrte und neigte sich über das Bett in ihrer Hand, um die Anordnungen des Arztes zu notieren. Dann traten sie an nächste Bett. Das Buch blieb auf dem Tische liegen. Vielleicht hätten sie es mitnehmen sollen.“

K. NEUFELD

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE
Chefredakteur — 19-09.
Stellv. Chef. — 17-07.
Redaktionssekretär —
79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-28, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-53, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11. Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.
Typografie № 3 g. Cheljabinsk
УН 01362. Заказ № 10037.

Wie ist es richtig?

Jeder sieht auf den ersten Blick, daß verschiedene Begriffe sind. Man sagt: Hans ist ein verständiger (vernünftiger) Knabe. Dieses Wort ist verständlich (deutlich, klar). Besonders sind die genauen Suffixe in Adjektiven zu beachten: die eine Zeilangabe, die Zeichen: jährlig — jährlich, monatlich — monatlich usw. Es ist nicht schwer, festzustellen, daß die Dauer und -lich — eine Wiederholung zum Ausdruck bringt. Vergleiche: Ein dreijähriges Kind (drei Jahre alt). Der Bericht ist monatlich (vierteljährlich), wöchentlich zu erstatten. Ein Lehrgang kann zwei- oder dreimonatlich sein, wenn seine Dauer mit zwei oder drei Monaten bemessen ist. Somit kann es auch ein dreitägiges Seminar, eine zweitägige Sitzung, eine fünfminütige Pause geben. Dreitägig würde bedeuten alle drei Tage, ebenso wie dreimonatlich eine Erscheinung, die sich alle drei Monate wiederholt. Übrigens kann man darüber im großen Buchen unter dem Abschnitt „Leitfaden der deutschen Rechtschreibung“ nachlesen. Segeln wir nun in ein anderes Gebiet über. Es handelt sich um

richtig gemacht, er ist ein fleißiger Schüler. Milda macht ihre Aufgaben, sie ist immer pünktlich. Das Kind spielt mit seiner Puppe, es singt sie in den Schlaf. Aber nun haben wir im Deutschen zwei verflochtene Nachsilben, die, einem beliebigen Dingwort (Substantiv) beigegeben, dessen grammatisches Geschlecht ändern. Wollgemerkt — das grammatische Geschlecht. Der Tisch — das Tischchen, die Feder — das Federchen. Dasselbe gilt für -lein. Diese beiden Nachsilben stellen uns dann bisweilen vor ein Rätsel. Mädchen, Mütterchen, Fräulein, Büblein, Männlein — sind dann nicht mehr weiblich oder männlich, sondern sächlich. Mit Büblein, Männlein gibts gewöhnlich keine Scherereien. Da schwebt nunmehr die Verkleinerung vor, und das steckt uns schon sozusagen

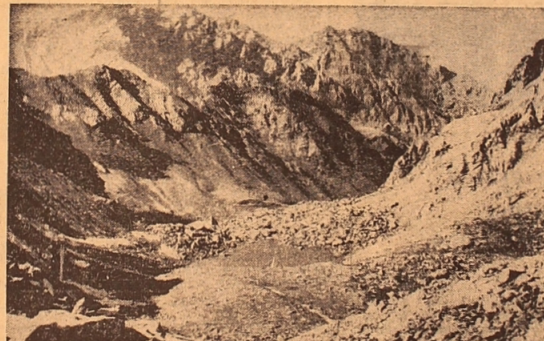
KLEINE SPRACHLICHE PLAUDEREI

Handelt es sich im Gespräch oder in einem Schriftstück um ein erwachsenes Mädchen, so haben wir zunächst eine Vorstellung von einem weiblichen Wesen, die grammatische Form bleibt ganz im Schatten, verschwindet aus unserem Bewußtsein. Jeder hat gewiß schon gehört, wie einfache Menschen sprechen, die nichts von grammatischen Feinheiten wissen: „Müllers Malchen ist ein schönes Mädchen, sie ist auch verständlich, und ihre Kleider sind hübsch. Freilich kann es auch heißen: es und seine. Das erklärt uns Duden unter Kennziffer 382. Wir aber lenken unser Schiffelein noch einem anderen Gewässer zu — der Bildhaftigkeit der Sprache. Unsere Sprache ist überreich an bildlichen Ausdrücken und über die ursprüngliche Bedeutung vieler davon gibt man sich oft gar keine Re-

Vom Tal der Sieben Seen bis Duschanbe

In meinem letzten Bericht bleibt mir noch einiges über das Tal der Sieben Seen und über den See Iskander-See zu sagen. Unter den Fingern des Gissar-Bergkrans quillt ein Bach hervor, den die Bergbewohner Ak-Su (Weißes Wasser) nennen. Ein paar Schritte breitet am Anfang, nimmt Ak-Su bei seinem Lauf nach unten zahlreiche Nebenbäche auf, verwandelt sich in einen sprudelnden Strom und wird gefährlich wie ein in Wut geratenes Tier. Etwa zwanzig Kilometer lang war das zunehmende Rauschen des Baches unser Begleiter, alle anderen Laute überhörend. Und plötzlich hörte dieses Getöse auf, und dem Blick bot sich die spiegelglatte Fläche eines Sees. Das war der erste von den Sieben Seen, nämlich der Chasor-Tschascha-See. Er ist etwa drei Kilometer lang und 500 Meter breit. Die Tiefe des Chasor-Tschascha, wie auch die der anderen Seen in diesem Tal, ist unbekannt. Da aber diese Sieben Seen vulkanischer Herkunft sind, kann man vermuten, daß sie sehr tief sind. Der zweite See liegt 1 Kilometer weiter und etwa 200 Meter niedriger. Er heißt Margosur und unterscheidet sich vom Chasor-Tschascha-See sehr wenig. Dieselben riesigen Felsen ragen auf beiden Seiten des Sees empor, ebenso arm

an Pflanzenwelt sind seine „Ufer“. Dennoch sind die Ufer des Margosur-Sees bewohnt: an seinem Anfang und Ende sind an den Bergflanken die Hütten der Kischkals wie Schwabennester zerstreut. Der Pfad der Lasttiere windet sich an beiden Ufern des Chasor-Tschascha-Sees, dicht am Seespiegel. Am Margosur-See ist nur das rechte Ufer passierbar. Aber der frühere Pfad ist jetzt unter Wasser und die zwei Kischkals verbindet ein neuer, der über einen etwa 250 Meter hohen Felsen führt. Die Strapazen beim Auf- und Absteigen machen sich aber hundertprozentig bezahlt: vom Bergspitze verwindet man (besonders vormittags), wie das Wasser des Sees in allen Farben des Regenbogens schillert. Die übrigen fünf Seen folgen weiter, sie sind beträchtlich kleiner als die ersten zwei und heißen wie folgt: Padrud, Nofin, Guschar, Neishon und Soja. Im letzten der Sieben Seen nimmt der Fluß Schink seinen Anfang, der in den Sarawshan mündet. Und der Sarawshan dient bekanntlich zur Bewässerung der Baumwollfelder von Tadschikistan und Usbekistan. Das Tal der Sieben Seen ist für einen Kunstpark geeignet. Am Ufer des Chasor-Tschascha-Sees nahmen Siegfried Scherer, Hubert Nieder und ich feierlich



Abschied von den Freunden, die noch zum 30. August im Gebirge wandern konnten. Zum letzten Mal schleppten wir unsere drei schon ziemlich leicht gewordenen Rucksäcke über einen Berg zu Fuß, und im Kischkal Schink trafen wir das erste Lastauto. Die Fahrt per Anhänger bis zum Iskander-See nahm zwei Tage in Anspruch. Dieser See ist 7,5 Quadratkilometer groß, 84 Meter tief, seine Ufer sind mehr oder weniger bewaldet. Im Sommer funktioniert am See ein Zeltlager, das dem Touristenlager „Warsow“ gehört. Während der Touristensaison besuchen es an die 6000 Menschen. Eine alte Legende besagt, am Iskander-See sei Alexander von Makedonien gewesen und im See sei sein geliebtes Roß Buzripal versunken. Dem See entspringt der Bach Iskander-Darja, an dessen Ausfluß ein Wasserfall gibt. Mit angehaltenem Atem beobachteten wir, wie die Wassermasse von 38 Meter Höhe in den schwarzen Abgrund stürzt und durch ein Loch unter dem Berg weiterläuft. Vom Iskander-See kann man nach Duschanbe, genauer gesagt, bis zur Chaussee, die nach Duschanbe führt, zu Fuß gehen. Diese Marschroute soll reich an wilden Obstbäumen sein. Aber der Marsch

zu Fuß über zwei ziemlich hohe Pässe soll drei Tage dauern. Wir konnten uns dieses Vergnügens nicht leisten, denn wir hatten es eilig und machten wieder vom Autostop Gebrauch. Die Eindrücke von dieser Fahrt sind unvergänglich. Meine Freunde aus Dresden waren von dem halben Monat, den wir zusammen im mittelasiatischen Gebirge verbracht hatten, außerordentlich begeistert. Siegfried und Hubert sagten mir, sie hätten solch schöne Erlebnisse noch niemals gehabt. Dabei sind die Bergwanderer seit zehn und mehr Jahren. Was kann ich nun sagen, der ich zum ersten Mal im Leben im richtigen Gebirge gewesen bin? Ich kann nur die Worte meiner Freunde aus der DDR wiederholen: auch für mich war dieser Ausflug das schönste Erlebnis. Und es ist schade, daß die Bergtouristik bei uns noch von vielen unterschätzt wird. Ja, sie verspricht kein leichtes Leben. Und trotzdem ist der Bergtourismus die beste Erholung. Ein Paradox? Versuchen Sie einmal selbst, hochgeheuer Leser, und dann werden Sie für das ganze Leben Freunde des Bergtourismus finden. Alle meine neuen Freunde legen dafür Hand ins Feuer. Ich auch.

A. KUDRIJAWZEW

FERNSEHEN

Für unsere Zellograder-Leser

am 10. September

19.00 — „Sokolnik“, Für Kinder (kas.) (2).
19.50 — Filmchronik.
20.00 — Fernsehsechsstunden (kas.).
20.15 — „Der Bildschirm — der Erneuer“ (kas.).
20.45 — Filmjournal.
20.55 — Fernsehnachrichten.
21.10 — „Der Bildschirm — der Erneuer“ (russ.).
21.30 — Spielplan.
23.10 — Sendungen des Zentralfernsehtudios.

Ein „Wolga“ für 30 Kopeken

In der Stadt Zelinograd wurden seit Beginn des Jahres 1968 an die Bevölkerung Billets der Geld- und Sachwertlotterie der Kasachischen SSR für 70 400 Rubel verkauft. Am 2. September begann die Auszahlung der Gewinne der IV. Auflage der Geld- und Sachwertlotterie. Am ersten Tag legte Wladimir Parschokow sein „glückliches“ Lotterieticket vor — er gewann einen Kühlschrank „Dijusa“. Als noch glücklicher erwies sich der Schöf für die mechanisierten Kolonnen Nr. 13 Iwan Maljutka — er wurde für 30 Kopeken Besitzer eines Personenkraftwagens „Wolga“.

Gegenwärtig werden Lotterielose der V. Auflage der Geld- und Sachwertlotterie der Kasachischen SSR verkauft, deren Verlosung am 25. Oktober 1968 in Pawlodar stattfinden wird.

D. ABLAKOW
Zelinograd

Erstes Gold der Grube

MAGADAN. (TASS) Goldsucher der jüngsten Goldgrube im Gebiet Magadan „Leningradskij“ lieferten erstes Gold an die Staatskasse ab. Es wurde in einem der aussichtsreichsten Vorkommen gewonnen, das an der Nordpolarmeerküste liegt.

Art und Weise gelöst, Wohnbauten und Grubenanlagen wurden auf einem künstlichen Kieles „Kissen“ errichtet, dessen Stärke 2 Meter erreicht. Im Sommer schützt dieses „Kissen“ den Grund vor dem Tauen, was seinerseits die Festigkeit der Fundamente gewährleistet. Im nächsten Jahr erreicht die Goldgrube „Leningradskij“ ihre Projektleistung.